



Volksschule Tiefenbach
(Grund- und Hauptschule)
Sonnenstraße 32
93464 Tiefenbach

☎09673/91166

Fax /AB 91164

7. Juli 2008

E-Mail: volksschule.tiefenbach@t-online.de

www.vs-tiefenbach.de

Volksschule Tiefenbach * Sonnenstraße 32 * 93464 Tiefenbach

Hauptschulkonzept der Volksschule Tiefenbach

Jahrgangsstufenübergreifender Unterricht in Modulen

Einleitung

Medien bringen ständig negative Berichte über die Hauptschule

Schlechte Meinung der Bevölkerung über die Hauptschule

Übertritt an andere weiterführende Schulen oft nur wegen dieser negativen Stimmung

Wir wollen die Stärken der Hauptschule nutzen. Wir meinen, dass die Hauptschule einen wichtigen Part in der Schullandschaft bietet

- Klassleiterprinzip
- breitgefächerte Ausbildung
- AWT als Leitfach
- praxisbezogenen Fächerkanon
- viele Weiterbildungsmöglichkeiten
- oft die Grundlage für künftiges gesellschaftliches Leben besonders in kleinen Gemeinden

Was wird von der Wirtschaft nach dem Schulabschluss von den Schülern erwartet?

- Sozialkompetenz (Benehmen)
- Selbständigkeit
- Eigenverantwortlichkeit
- Teamarbeit
- Arbeitsverhalten / Arbeitstechniken
- demokratisches Verständnis

Und gerade diese Qualifikationen können nach unserer Meinung durch jahrgangsstufenübergreifenden Unterricht erreicht werden mit

- Umorganisation in ein neues, modernes Unterrichtsmodell mit
 - Arbeit nach Wochenplan
 - epochaler Freiarbeit
- Gruppenarbeiten
- Schulung von Schlüsselqualifikationen
- Referate / Protokolle
- Kopfrechenphasen
- selbst konzipierte Hefteinträge
- Schüler unterrichten Schüler
- Klassenrat mit demokratischen Entscheidungen

Zusammengefasst ergeben sich bei jahrgangsstufenübergreifendem Unterricht folgende positive Aspekte:

- Erfüllung pädagogischer Ansprüche wie:
 - Kinder unterrichten sich gegenseitig
 - Erklären ist Wiederholen, Üben, Anwenden
 - Schüler bilden Gruppen nach individuellem Leistungsstand
 - Ältere sind „Zugpferde“
 - Kinder vermitteln Rituale und Arbeitsformen unter sich
- Umsetzung der Modularisierung auch in ländlichen Bereichen und an kleinen Hauptschule ist ohne Probleme möglich
- problemlose Umsetzung des Lehrplans

Erforderlich sind gute Teamarbeit und moderne Unterrichtsmethoden.

Die Volksschule Tiefenbach ist für dieses Konzept bestens geeignet:

- Der Sachaufwandsträger, die Gemeinden Tiefenbach und Treffelstein, der Elternbeirat und die gesamte Elternschaft unterstützen diese Idee.
 - Herausragende Ergebnisse bei Orientierungsarbeiten und besonders den Jahrgangsstufentests.
 - Bedeutsames Ergebnis der letzten länderübergreifenden Vergleichsarbeiten Mathematik 8
 - Hervorragende Ausstattung der Schule.
 - Durchwegs gute Quali-Ergebnisse.
 - Positive Erfahrung in Kombiklassen 1/2 und 3/4, die bei Fortbildungsveranstaltungen auf Schulumtsebenen weitergegeben wurden.
 - Gute Zusammenarbeit mit den regionalen Betrieben, der Bundesagentur für Arbeit und somit generell gute Anstellungschancen unserer Schulabgänger.
 - Das Kollegium versteht sich als Team, welches professionell zusammenarbeitet.
- All diese Voraussetzungen wachsen nicht von heute auf morgen, sondern erwachsen aus einem langen Entwicklungsprozess.

Als Hauptschulschwerpunkt wird die Förderung von Musik angestrebt.

Auch die Lehrerinfo vom April 2007 sieht im Konzept zur Hauptschulinitiative Elemente, die mit unserem Konzept übereinstimmen:

- Sichern der Kernkompetenzen
- Verbesserung des Arbeits- und Sozialverhaltens
- auf individuellen Stärken aufbauen
- selbständige Schule

Das vorliegende Konzept wurde besonders durch Beratung und Unterstützung von Herrn Karl Rauscheder vom ISB (Abteilung GHF) entwickelt. Ihm sei an dieser Stelle herzlich gedankt.

Abteilungsdirektor Bernhard Czinczoll begrüßte in seinem Einführungsreferat bei der Arbeitstagung für Schulleiterinnen und Schulleiter zur "Hauptschulinitiative Oberpfalz" am 15. Juni 2007 in Burglengenfeld besonders den Gedanken unseres Ministers Siegfried Schneider:

... „loslassen“ und „zulassen“ ...

Die Volksschule Tiefenbach legt hier ein Unterrichtskonzept vor mit Modulen in den Jahrgangsstufen 5 – 7 und in den Jahrgangsstufen 8 und 9, wobei besonders auf die **'elastische Stundentafel'**

Wert gelegt wird..

Das vorliegende Konzept dient in jedem Fall als Übergangsmöglichkeit von der bisherigen Hauptschulstundentafel zur künftigen Modularisierung und wäre somit für alle Schulleitungen, Lehrer und Schüler der Hauptschulen sicherlich dienlich.

Tiefenbach im Juni 2007

Anton Münch, Schulleiter

Helmut Maier, stellv. Schulleiter

Unterrichtliche Konzeption

Jahrgangsstufenübergreifender Unterricht in Modulen an der Volksschule Tiefenbach

1. Teilweise jahrgangsstufenübergreifender Unterricht / in Modulen

- a) **5. / 6. Jahrgangsstufe Deutsch und Mathematik**
von den jeweils 5 Wochenstunden werden 2 (Ma) bzw. 3(D) in Modulen jahrgangsstufenübergreifend unterrichtet
- b) **8. / 9. Jahrgangsstufe Deutsch**
3 Wochenstunden werden in Modulen jahrgangsstufenübergreifend unterrichtet
- c) **8. / 9. Jahrgangsstufe Mathematik**
2 Wochenstunden werden in Modulen jahrgangsstufenübergreifend unterrichtet

2. Teilweise jahrgangsstufenübergreifender Unterricht

- a) **8. / 9. Jahrgangsstufe PCB und GSE**
von den jeweils 3 Wochenstunden werden 2 jahrgangsstufenübergreifend unterrichtet
- b) **6. Jahrgangsstufe Lernfeld AWT**
von den jeweils 3 Wochenstunden wird 1 jahrgangsstufenübergreifend unterrichtet

3. Jahrgangsstufenübergreifender Unterricht

- a) **Kunst 6. Jgst.** wird mit Kunst 7. Jgst. jahrgangsstufenübergreifend unterrichtet
- b) **EBSU 6. Jgst.** wird mit EBSU 5. Jgst. jahrgangsstufenübergreifend unterrichtet
- c) **Religion 8. Jgst.** wird mit Religion 9. Jgst. jahrgangsstufenübergreifend unterrichtet
- d) Die **Profilbereiche 9.1 / 9.2 und 9.3** werden mit den Profilbereichen 8.1 / 8.2 und 8.3 jahrgangsstufenübergreifend unterrichtet
- e) Der **AWT-Anteil** der Profilbereiche **8.1 / 8.2 und 8.3** wird zusammengefasst
- f) **Sport / diff. Sport und Musik der Jahrgangsstufen 7 / 8 / 9** wird zusammengefasst
- g) **Kunst der Jgst. 8** wird mit Kunst der Jgst. 9 jahrgangsstufenübergreifend unterrichtet

Pädagogische Konzeption

Jahrgangsstufenübergreifender Unterricht in Modulen an der Volksschule Tiefenbach

1. Allgemeines

Im Gegensatz zur Meinung, die wir permanent der Presse entnehmen können, sind wir der Meinung, dass die Hauptschule einen wichtigen Part in der Schul-landschaft und bei der Ausbildung von jungen Menschen bietet. Vor allem im ländlichen Raum hat die Hauptschule ganz andere Probleme als in Ballungs-zentren. So ist z.B. der Ausländeranteil meist sehr gering bzw. überschaubar, daher ist das Problem der Integrierung kaum gegeben.

Mehr noch, die Hauptschule im ländlichen Raum ist nicht weg zu denken: Ein Großteil der Betriebe wird von ehemaligen Hauptschülern geführt.

Auch die Ausbildung in der Hauptschule hat Vorteile gegenüber der Ausbil-dung in Realschule oder Gymnasium:

a) Das Klassleiterprinzip

- lässt eine Klasse für einen Lehrer meist zu „seiner“ Klasse werden.
- lässt eine intensivere Betreuung und Förderung zu.
- bewirkt, dass die Lehrer die Schüler besser kennen und in vielen Fällen ein intensiveres Vertrauensverhältnis aufgebaut werden kann → soziale Ziele können leichter erreicht werden.
- lässt eine flexible Gestaltung des Unterrichts z.B. durch die Auflösung des 45-Minuten-Taktes leichter zu
- ist optimal für Projekte und fächerübergreifendes Arbeiten, flexible Ar-beitsformen wie Gruppenarbeit, LdL (Lernen durch Lehren), Freiarbeit, Wochenplanarbeit, außerschulische Lernorte, Exkursionen, Praktika,...
- legt die Verantwortung für Leistungsbewertung und Schullaufbahn in die Hände einer Person, die durch kollegiales Feedback das Leistungs-vermögen bzw. Schwächen und Defizite im Sozial- und Lernbereich op-timalst einschätzen und dementsprechende Empfehlungen geben oder anbahnen kann.
- bietet für Eltern und Schüler einen Berater/Begleiter

b) Die breite Ausbildung

- angefangen vom 10-Finger-Schreiben an der Tastatur über den praktischen Bereich (GtB) hin zum hauswirtschaftlichen Bereich (HsB)
- beschert – soweit es von den Schülern verinnerlicht werden kann – ein grundlegendes, gutes Allgemeinwissen
- bereitet auf eine große Anzahl an Ausbildungsberufen vor

c) AWT als Leitfach

- gibt einen größeren Einblick in Wirtschaft, Arbeitsstrukturen und –abläufe
- bereitet explizit auf die Berufswelt vor
- schulisch eingebundene und begleitete Praktika minimieren präventiv die Auflösung von Lehrverträgen.

d) Hauptschule als grundlegende Schule mit vielen Weiterbildungsmöglichkeiten

- Neben einer Lehre gibt es viele Möglichkeiten, sich schulisch weiter zu bilden (bis hin zum Studium).
- Durch den Mittlere-Reife-Zug wird die breite Ausbildung mit dem Mittleren Schulabschluss kombiniert.

b) Hauptschule vor Ort ist oft Grundlage für künftiges gesellschaftliches Leben in kleinen Gemeinden.

- Durch die Zentralisierung von weiterführenden Schulen spielt sich immer mehr gesellschaftliches Leben am zentralen Schulort ab. (Sogar Fußballvereine klagen über den Weggang der Schüler)
- Die geistige Orientierung an zentrale Gemeinden lässt die Heimatgemeinde leicht in den Hintergrund geraten.

2. Vorüberlegungen

→ Was soll ein Schüler am Ende seiner Hauptschullaufbahn/nach der Kombi-Klasse (neben Wissen) alles können?

- Gutes Allgemeinwissen
- Sozialkompetenz (Benehmen)
 - Umgang mit anderen (Differenzierung Mitschüler/Erwachsene/...)
 - Sich selbst für die eigenen Leistungen verantwortlich fühlen
- Selbständigkeit bei
 - Gruppenarbeiten (arbeitsteilig/arbeitsgleich)
 - Informationsbeschaffung bzw. –auswertung → Texte eigenständig erschließen, gliedern, zusammenfassen und auswerten
 - Beschaffung von fehlendem Grundwissen (=Wissenslücken)
 - Wiederholung von bereits gelernten Unterrichtsinhalten
 - Fehleranalyse in eigenen Arbeiten bzw. beim Training zur Fehlervermeidung
- Eigenverantwortlichkeit bei
 - der Kontrolle der eigenen Ergebnisse
 - der Suche nach freiwilligen zusätzlichen Aufgaben zur Vertiefung der schulischen Lerninhalte bzw. bei Unterrichtsfremden Themengebieten.
- Arbeitsverhalten/Arbeitstechniken
 - Professionelles Arbeitsverhalten: genau, sauber, strukturiert, zielgerichtet
 - Wichtiges von Unwichtigem trennen
 - Unterrichtsverlauf protokollieren (Gliederung erstellen)
 - Vor der Klasse/Gruppe referieren können
 - Auf ein Ziel hinarbeiten, bis es erreicht ist
- Demokratisches Verständnis
 - im Bezug auf unser Regierungssystem
 - um Gemeinde später aktiv mitgestalten zu können
 - um die Politik und deren Abläufe zu verstehen und somit auch demokratisch handeln zu können
 - um zu erkennen, dass Mitbestimmung auch Mitverantwortung heißt
 - um mit anderen Meinungen bewusst umgehen zu können ohne permanent in Konfliktsituationen gedrängt zu werden
 - um Mehrheitsentscheidungen anbahnen und akzeptieren zu können

→ **Wie können wir das erreichen?**

Diese Schlüsselqualifikationen können nur durch flexible und kreative Arbeitsformen optimal geschult werden. Z.B.

- Gruppenarbeiten
- Arbeit nach Wochenplan
- Referate von Anfang an (z.B. Kurzreferat über die Nachrichten des vergangenen Tages)
- Protokolle
 - über Wochenplan
 - über einzelne Unterrichtsstunden (z.B. als Memo für kranke Schüler oder um Unterrichtsinhalte später noch einmal nachvollziehen zu können)
- Kopfrechenphasen
- Eigene Hefteinträge
- Schüler unterrichten Schüler (→ LdL)
- Klassenrat mit demokratischen Entscheidungen
- bewusste Auswahl geeigneter Kandidaten für die Klassensprecher und Schülersprecher
- demokratisches Mitbestimmungsrecht bei Organisationsabläufen, Klassenzimmergestaltung, Themenwahl, ...

3. Räumliche Voraussetzungen

Die Volksschule Tiefenbach ist sehr gut ausgestattet. Das Schulhaus wurde vor 10 Jahren neu erbaut. Es existieren 2 Computerräume sowie eine mobile PC+Beamer-Kombination. Außerdem verfügen wir über zwei Interaktiv-Tafeln (Smartboard, Whiteboard), die im Unterricht (auch von Schülerseite) sehr gerne eingesetzt werden. Fachräume sind in ausreichender Anzahl vorhanden (2x Computer, 1x Werken, 2 Turnhallen, Küche, Physik, WTG). Zur Differenzierung steht ein Gruppenraum, für größeren Platzbedarf ein Mehrzweckraum zur Verfügung.

Für den jahrgangsstufenübergreifenden Unterricht steht im kommenden Schuljahr ein Klassenzimmer und ein angrenzender Gruppenraum zur Verfügung, sowie der Mehrzweckraum, der für Differenzierung, Projekte und ggf. auch als Aufenthaltsraum genutzt werden kann.

4. Organisatorisches

a) Stundentafel

- ❖ Die Stundentafel kann flexibilisiert, vom 45-Minuten-Takt kann abgewichen werden.
- ❖ Die Aufteilung in Jahrgangsstufenkonforme Gruppen muss nur in wenigen Stunden erfolgen. Die Schüler sollen vielmehr im Miteinander Lernen Sozialkompetenzen entwickeln, sich gegenseitig unterstützen und auf dem Weg in die Eigenständigkeit begleitet werden.
- ❖ Die Aufteilung der Stunden im Wochenstundenplan legt großen Wert darauf, dass sich Klassenunterricht, Fachunterricht (Wahlpflichtfächer) und praktische unterrichtliche Tätigkeiten von Schülern abwechseln.
- ❖ Die Woche beginnt mit einer Planungsrunde, in der die Vorhaben der nächsten Tage besprochen und der jeweilige Ist-Stand der Schüler aufgenommen wird. Der Unterricht liegt weitgehend in den Händen von den beiden Klassenlehrkräften, die sich als Team im Kern- wie auch im Förder- und Intensivunterricht ergänzen. An dieser Wochenplanungsstunde sind die beiden Lehrkräfte in der Klasse beteiligt.
- ❖ Der Gesamtunterricht der beiden Jahrgangsstufen findet häufig in Form von Projekten, in denen Team-, Frei-, Wochenplan- und Einzelarbeit einander ergänzen. Vor allem bei Frei- und Wochenplanarbeitszeiten können schwächere Schüler gestützt als auch leistungsfähigere zu erweiterten und vertieften Lerninhalten geführt werden. Ansatzpunkt ist jeweils die individuelle Begabungslage der Schülerinnen und Schüler.
- ❖ Gesprächskreise, Reflexions- und Planungsphasen, die häufig vorgesehen sind, dienen der Erhöhung der allgemeinen Sprachkompetenz. Konfliktvermeidungs- und Lösungsstrategien werden entwickelt. Auch sie sollen zur Stärkung der sozialen Kompetenz und der gegenseitigen Toleranz beitragen.
- ❖ Zur Schulung und Einübung von Sozialkompetenzen sind ein bis zwei zusätzliche Unterrichtsstunden angedacht.
- ❖ Die Arbeit am Computer und mit anderen modernen Medien (z.B. Videokamera, Interaktiv-Tafel,...) führen zum Erlernen eines sinnvollen und konstruktiven Umgangs mit den vielfältigen Angeboten dieser Medien.
- ❖ Der Schwerpunkt des jahrgangsstufenübergreifenden Unterrichts soll auf dem „schulischen Unterricht im Sinne einer bildungspolitischen Maßnahme“ gesehen werden. Dazu sollen u.a. auch die Auflösung des 45-Minuten-Taktes und das epochale Unterrichten von Unterrichtsthemen in den Planungen berücksichtigt werden – auch

um auf die Bedürfnisse der Schüler durch individuelle Förderung eingehen zu können.

b) Einsatz der Lehrkräfte (Team)

- ❖ An unserer Schule haben einige Lehrkräfte großes Interesse für die Umsetzung dieses Konzeptes gezeigt. Diese sind sich ihrer Pionieraufgabe bewusst und entsprechend motiviert.
- ❖ Die Schulleitung zeigt sich bei der Stundenplangestaltung für diese Kollegen sehr kreativ.
- ❖ Bei neuen Stellenbesetzungen oder Versetzungen wird vom Schulamt bzw. der Regierung zunehmend darauf geachtet, dass die betreffende Lehrkraft das Engagement für die Führung einer Klasse mit jahrgangsstufenübergreifendem Unterricht mitbringt.

c) Schulung von Schlüsselqualifikationen

- ❖ Fächerübergreifender Projektunterricht (unter Einbeziehung auch außerschulischer Angebote).
- ❖ Soziale Trainingseinheiten (unter Einbeziehung sozialpädagogischer Schulungstechniken). Erlernen von Konfliktregulierungsstrategien, Benehmen und Umgangsformen, Toleranz und Rücksicht, Schulung von Kritikbewusstsein und Selbstwertgefühl, Verantwortung übernehmen können, ökologisches Bewusstsein usw.
- ❖ Präsentation von Ergebnissen als Motivationsbaustein für Leistungsbereitschaft

d) Arbeit nach Wochenplan

Fundament des Konzeptes ist die Arbeit nach dem Wochenplan. Die Schüler erhalten zu Beginn eines bestimmten Zeitraumes (i.d.R. 1 bis 2 Wochen) einen Plan mit Aufgaben, die sie bis zu einem vereinbarten Termin erledigen müssen. Dafür bekommen sie ein gewisses Zeitkontingent zur Verfügung gestellt (z.B. täglich 1-2 Unterrichtseinheiten). Nach der Fertigstellung einzelner Aufgaben werden diese vom Schüler selbstständig kontrolliert und auf dem Wochenplan als erledigt gekennzeichnet. Die Lehrkraft fungiert in der Regel als Lernbegleiter, nimmt in die Ergebnisse der Arbeit Einblick ermutigt, lobt und gibt Impulse oder Hilfestellungen bei Lösungsproblemen, wenn es erforderlich ist. Durch die Methode werden besonders die Selbstständigkeit sowie die soziale Kompetenz der Schüler gefördert: Durch den Wochenplan lernen die Schüler nämlich auch, Hilfe in Anspruch zu nehmen und anderen zu helfen. Die Schüler sollen lernen, Verantwortung für die eigene Arbeit zu übernehmen. Da sie ihre Aufgaben in einem vorgegebenen Zeitraum bearbeiten, lernen sie zusätzlich den Umgang mit der Zeit. So können die Entwicklung von Fach-, Methoden- und Sozialkompetenz gleichermaßen gesteigert werden.

Die Arbeit mit dem Wochenplan stellt nicht nur ein Fundament dieses Konzepts dar, sondern erleichtert vielmehr auch die Koordination zweier Jahrgangsstufen in einer Klasse, denn zusätzlich zu den bereits in einer Jahrgangsstufe festgestellten Vorteilen der Wochenplanarbeit stellt sich hier sicher auch der Umstand ein, dass leistungsschwache Schüler beider Jahrgangsstufen zugleich intensiver betreut und gefördert werden können und parallel dazu viel Freiraum bleibt, um auch leistungsstarke Schüler beider Jahrgangsstufen zu fördern. Unter Umständen kann mit Hilfe des Wochenplans und eines eigenständigen Lernen-Wollens auch angedacht werden, eventuell leistungsstarke Schüler bei entsprechender umfassender Eignung eine Jahrgangsstufe überspringen zu lassen.

Die Rolle des Schülers beim Wochenplan:

Im traditionellen Frontalunterricht nimmt der Schüler eher eine passive Rolle ein. Der Lehrer steht vor der Klasse und vermittelt ihr das im Lehrplan vorgeschriebene Wissen bestimmter Fächer. Zumeist stellt er Fragen, auf welche die Schüler antworten. Dies kann sicher zu hervorragenden Ergebnissen bei der Reproduktion von Wissen führen, Transferleistungen schaffen aber oft nur stärkere Schüler.

Es wird immer wieder geschätzt und gilt als nachgewiesen, dass Schüler von dem, was sie lesen, 10%, von dem, was sie hören, 20% und von dem, was sie sehen und hören, nur 50% behalten. Es bleibt die Frage, wie lange dies dann noch behalten wird. Um Behaltensleistungen grundsätzlich auf eine bessere Basis zu stellen, ist es wichtig, Schülern die Möglichkeit zu geben, sich selbst mit dem Unterrichtsthema auseinander zu setzen, darüber zu sprechen und ihnen Aufgaben zu geben, an denen sie selbst aktiv und konstruktiv tätig werden können. Denn es wird mehr von dem Behalten, worüber man selber spricht, und noch mehr von dem erinnert, was man selber ausprobiert. Die Arbeit mit dem Wochenplan ist eine gute Methode, um den Schüler aktiv in den Unterricht einzubeziehen. Die Schüler dürfen selber entscheiden, wann sie welche Aufgaben des Wochenplans erledigen möchten. Dabei ist allerdings ein Zeitrahmen vorgegeben, der festlegt, zu welchem Zeitpunkt alle Aufgaben bearbeitet sein müssen. Um die Aufgaben des Wochenplans bearbeiten zu können, müssen die Schüler selbst aktiv werden, indem sie sich die Materialien, welche sie für die Aufgabe benötigen, eigenständig überlegen und heraussuchen. Wenn sie mit der Bearbeitung einer Aufgabe einmal nicht weiterkommen, können sie sich Hilfe von ihren Mitschülern holen oder auch vom Lehrer, der sich während der Wochenplanarbeit allerdings zurückhält. So lernen die Schüler selbstständig zu arbeiten. Dadurch, dass die Schüler sich intensiver mit ihren Aufgaben beschäftigen, ist der Lerneffekt höher. Auch schwächere Schüler können sich während des Unterrichts

nicht mehr passiv verhalten, da jeder Schüler seine Aufgaben eigenverantwortlich und selbstständig zu lösen hat.

Die Rolle des Lehrers beim Wochenplan:

Der Lehrer steht während der Wochenplanarbeit eher im Hintergrund. Er ist den Schülern, die Fragen haben, zwar behilflich, doch nur, indem er versucht, diese durch Hinweise und Tipps zu einem eigenen Lösungsweg zu führen. So übernimmt er sozusagen die Rolle eines „Begleiters“.

Abgesehen von seiner Rolle während der Wochenplanarbeit hat er schon im Vorfeld viele Aufgaben. Er muss zunächst den Wochenplan konzipieren, so dass er für seine Schüler passt. Zudem liegt es in seinem Aufgabenbereich, Materialien zu besorgen, wobei hier häufig grundsätzlich auf bereits vorhandene Arbeitsblätter und Bücher zurückgegriffen werden kann.

Vorteile des Wochenplans zusammengefasst:

- Bedeutend mehr Freiraum für eigenes Arbeitstempo
- Kann selber entscheiden, ob man Mathematik, Deutsch usw. erledigen möchte (lustbetontes Lernen)
- Einteilung der einzelnen Aufgaben (Zeiteinschätzung)
- Zusatzaufgaben für schnellere/bessere Schüler und Schülerinnen
- Selbstdisziplin, Arbeit nicht hinausschieben
- Soziales Verhalten (Partnerarbeit, Gruppenarbeit)
- Rücksicht nehmen (Betrieb im Schulzimmer)
- Transparenz im Unterricht, auch für Eltern
- Sichert verschiedene Sozialformen
- Stellt die Lehrperson für individuelle Betreuung frei
- Überlässt dem Kind einen Teil der Verantwortung für seine Lernerfolge

5. Das Unterrichtskonzept der epochalen Frei- und Wochenplanarbeit

a) Gründe für die Umorganisation des Unterrichts in ein neues Unterrichtsmodell

- Forderungen der Wirtschaft:
 - Schulabgänger sollen selbständiger arbeiten können bzw. Arbeitsschritte planen und strukturieren können.
 - Schlüsselqualifikation: Teamfähigkeit
- Wenn zwei Jahrgänge in einer Klasse unterrichtet werden sollen muss dringend Flexibilität eingeplant werden, schließlich muss das Ziel, ein guter Schulabschluss nach der 9. Klasse, im Zentrum allen Bemühens stehen.
- Beobachtungen:
 - Viel zu viele Schüler schalten beim Frontalunterricht ab. Selbst beim Rechnen übernehmen viel zu viele Schüler die Zahlen einfach von der Tafel
 - Viel zu viele Schüler sind eher passiv bzw. unselbständig. Sie brauchen ständig Anweisungen, was sie als nächstes zu tun haben.
 - Viele Schüler hassen Deutsch-Diktate, Rechtschreibstunden, Aufsätze,... , viele Lehrer das Korrigieren dieser Arbeiten.
 - Viele Schüler lernen die Hefteinträge auswendig, ohne sie verstanden zu haben. Reproduktion führt bei veränderter Fragestellung zu ungenügender Beantwortung.
 - Es bleibt immer zu wenig Zeit, sich um einzelne Schüler zu kümmern, Probleme und Sorgen (auch private) von Schülern zu erkennen und darauf eingehen zu können. Einzelgespräche im Schulalltag sind mit das Wichtigste für gelungenen Unterricht!
 - Das Kontrollieren von Hausaufgaben schluckt wahnsinnig viel Unterrichtszeit.

b) Voraussetzungen

- Die Schüler müssen mit Arbeitstechniken vertraut sein bzw. gemacht werden (z.B. Wie fertige ich ein Plakat? Wie gehe ich mit sehr langen und komplizierten Texten um? Materialauswahl treffen, Umgang mit freien Zeiten, Arbeiten mit Selbstkontrolle, Vorträge vor der Klasse halten, Referat,...)
- Möglichst viele Stunden in Klassenleiterhänden
- Ein Kollegium, das mit Tipps und Tricks zur Seite steht.

c) Epochaler Unterricht

Dieses Unterrichtskonzept wird seit Jahren mit Erfolg in den unterschiedlichsten Klassen durchgeführt. Begonnen hat es in einer relativ schwierigen 8. Klasse, die bei der Strukturierung des Konzeptes aktiv dabei war. Auch im M-Zug wurde damit mit großem Erfolg gearbeitet.

o Zeitliche Planung

Innerhalb einer Woche gibt es 1 Hauptthema, z.B. GSE 8.1 „Europa“. Mit diesem Hauptthema beschäftigen sich die Schüler in allen Stunden (außer Mathematik), d.h. auch der Deutschunterricht ist in dieses Thema integriert (z.B. durch einen Europa-Text als freiwilliges Diktat, automatisch „Deutsch“ ist Texte zusammenfassen, Fragen zum Text entwickeln / auswerten, Texte graphisch darstellen, Referate schreiben und halten,...)

Mathematik wird in mindestens 3 Wochenstunden nur geübt. Maximal 2 Wochenstunden sind Tafelstunden (Einführung + spezielle Übungsstunden). Täglich in der 1. Klassikerstunde finden ca. 5-10 Minuten Kopfrechnen (von Schülern vorbereitet → Ideenordner) statt.

- o Der Themenbereich in den Sachfächern wird durch den Lehrer strukturiert und als **Wochenplan** an die Schüler herausgegeben. Der Lehrer stellt ebenso Informationsmaterial zur Verfügung. Materialkisten zur 8. und 9. Jahrgangsstufe sind für einen Großteil der Themen bereits vorhanden. Außerdem erscheint es uns – allein wegen der Entlastung der Lehrkräfte – wichtig, möglichst viele Arbeitsblätter und Unterrichtsmaterialien vom bisherigen Unterricht zu verwenden und das ist bei dieser Methode ohne Probleme möglich.

o Die Arbeit der Schüler

- ❖ Wochenplan mit Pflicht- und Wahlaufgaben. Er ist so intensiv, dass sowohl die zu Beginn der Woche festgelegte schulische Arbeitszeit als auch die Hausaufgabenzeit zur Bearbeitung verwendet werden muss.
- ❖ Materialsammlung (Arbeitsblätter, Bücher, CD-ROM,...) dient als Grundlage. Die **Arbeitsblätter** kommen in der Regel **nicht** in den Schülerordner! Der Schüler verwendet sie als „Arbeits“-Blatt!! → Folge: Jeder Schülerordner sieht fundamental anders aus!
- ❖ 1. Schritt: Die Materialsammlung wird durch die Schüler ergänzt (→ Internet, Lexika, Sachbücher,...).
- ❖ Die Schüler gestalten zu den Sachthemen ein oder in Ausnahmefällen auch mehrere Ringbuchblätter, (einzelne Blätter

- erleichtern Korrektur und Ergänzung), und geben diese in den Lehrerbriefkasten.
- ❖ Der Lehrer sieht die Arbeiten durch und gibt den Schülern Rückmeldungen (vor der Klasse oder im Einzelgespräch)
 - ❖ Korrekturzeichen: Grüner Strich – Arbeit ist in Ordnung; Roter Strich – Arbeit muss korrigiert und überarbeitet oder neu angefertigt werden.
 - ❖ Der Lehrer führt eine Abhackliste
 - ❖ Die Schüler sammeln ihre kontrollierten einzelnen Blätter, ordnen sie und stellen sie zu einem sinnvollen Ganzen zusammen (→ Klassengeheft zum Thema).
- **Expertengruppen** bearbeiten eines der Themen des Themenblocks intensiver.
- ❖ Am Ende der Woche bzw. zu Beginn der nächsten Woche trägt jede Gruppe die Ergebnisse vor. Dazu verwendet sie z.B. gefertigte Plakate oder spielt Szenen vor, oder lässt selbst gefertigte Hörspiele laufen, fertigt eine PowerPoint-Präsentation, etc.
 - ❖ Die Expertengruppen fertigen Karteikarten mit Fragen zu ihrem Thema an. Die Karteikarten können als Quizfragen am Ende der Themenvorstellung oder auch zum Lernen auf eine Lernzielkontrolle genutzt werden.
 - ❖ Anmerkung: Expertengruppen können erst dann eingeführt werden, wenn der normale Wochenplan funktioniert! Die Schüler sehen sich sonst zu vielen Aufgaben gegenüber und fühlen sich überfordert → Folge: Sie bringen möglichst schnell möglichst alles hinter sich, Qualität spielt hierbei keine Rolle mehr!
- **Praktisches = Nebenbeiprogramm**
- ❖ Aktuelle Wandzeitung: „Was meinst du dazu?“. SS wählen einen Zeitungsartikel (etc.), rundherum ist Platz für Meinungsäußerungen. Jeder SS schreibt im Laufe der Woche mindestens 1 Satz dazu.
 - ❖ Bücherkiste zu den einzelnen Themen aus der Schülerbücherei besorgen
 - ❖ Diktate bzw. Rechtschreibtraining (siehe Monatsplan) können/sollen auch „freie Texte“ von Schülern sein!
 - ❖ Anmerkung: Das Nebenbeiprogramm kann ebenso wie die Expertengruppen als Zusatzangebot erst dann eingebaut werden, wenn der normale Wochenplan funktioniert.

- **Monatsplan** (wird während der Wochenplanarbeitszeit erledigt)
 - ❖ Jeden Monat schreibt jeder Schüler einen „freien Text“ (nach eigener Wahl und eigenem Interesse),
 - ❖ 2 Übungsdiktate oder Rechtschreibübungen (z.B. in Partnerarbeit) und
 - ❖ bearbeitet 4 Rechtschreibblätter.
 - ❖ Die Erledigung wird am Monatsplan eingetragen und vom Lehrer überprüft (nicht korrigiert!).
 - ❖ Anmerkung: Der Monatsplan kann ebenso wie die Expertengruppen als Zusatzangebot erst dann eingebaut werden, wenn der normale Wochenplan funktioniert.

- **Beurteilung/Benotung**
 - ❖ Die einzelnen Ergebnisse (Blätter) werden **beurteilt** (grüner/roter Strich)
 - ❖ Expertengruppen: Alle Mitglieder einer Gruppe erhalten für ihr gemeinsames Gruppen-Produkt dieselbe Note! Ausnahmen gibt es hier nur bei Schülern, die sich deutlich von der Gruppenarbeit entfernen. Es liegt auch in der Verantwortung der Gruppe, jeden zur Mitarbeit zu bewegen.
 - ❖ Am Ende einer Sequenz kann der Lernzuwachs schriftlich abgefragt werden.

- **Material für innere Differenzierung und freie Arbeit**

Ein wichtiges Ziel ist es, in den Schülern den eigenen Wissensdurst zu wecken, der gesellschaftlich gesehen vielfach verloren gegangen scheint. Dadurch, dass die Schüler in Wochenplanstunden selbst entscheiden können, welche Aufgaben sie erledigen wollen, ergibt sich natürlicherweise auch die Freiheit, ein Buch zu lesen oder sich mit anderen (Lern-) Materialien zu beschäftigen. Dazu gibt es an unserer Schule für die entsprechenden Jahrgangsstufen bereits:

 - ❖ Rechenkartei
 - ❖ Mathe-Rätsel und –spiele
 - ❖ Mathe-Blätter
 - ❖ Rechtschreibkartei mit Texten und Übungen
 - ❖ Diktattexte und Rechtschreibübungen für Partnerdiktate (Ordner)
 - ❖ CDs mit kurzen Diktaten für „Kopfhörerdictat“
 - ❖ Ordner mit Schreibanlass-Blättern
 - ❖ Ordner mit Beiträgen, Bildern, Texten zu verschiedenen Themenbereichen (Natur und Umwelt, Geschichte, „Was meinst du dazu!“, Selber machen, „Kopf-Nüsse“-Rätsel, Knobelaufgaben,...)
 - ❖ Karteikarten zu verschiedenen Themen

- ❖ Anschauungsmaterial zu Themen der kompletten Jahrgangsstufe
- **Klassenzimmergestaltung**
 - ➔ Klassenraum = Lebensraum ➔ Ein veränderter Klassenraum ist nie fertig
 - ❖ Farbe ins Klassenzimmer bringen
 - ❖ Sofa/Sessel-Ecke
 - ❖ Jeder Schüler bringt eine Pflanze ➔ ist auch dafür verantwortlich
 - ❖ Jeder Schüler erhält ein Ablagefach. Das Ablagefach dient zugleich als Briefkasten. In ihm bewahrt der Schüler unfertige Arbeiten und aktuelles Material auf. Der Lehrer gibt fertige Arbeiten, Elternschreiben, Informationen (z.B. spezielle Berufsinfos für einzelne Schüler), persönliche Notizen,... in die Fächer.
 - ❖ Jeder Schüler schafft sich einen Ordner an
 - ❖ Jeder Schüler füllt ein „Minibüro“ mit Büroartikeln, die er nicht täglich mit nach Hause nehmen muss (und dann dort evtl. auch vergessen kann).
 - ❖ Lehrerbriefkasten
- **Kennenlertage**
 - ❖ Zu Beginn des Schuljahres verbringen beide Klassen mit den Lehrkräften in einem Selbstversorgerhaus.
 - ❖ Selbstversorgung bedeutet auch, dass jeder für den anderen etwas tun muss.
 - ❖ Das Zusammenleben öffnet die Schüler für das Zusammenarbeiten.
 - ❖ Um zwei Klassen mit diesem System unterrichten zu können bedarf es guter Vorbereitung der Schüler.
 - ❖ Auch hierzu gibt es an unserer Schule bereits ausprobierte und bewährte Konzepte, nur unwesentlich geändert werden müssen.
- **Vorteile dieses Konzeptes:**
 - ❖ Mehr Freiräume für Schüler und Lehrer
 - ❖ Entspannteres Arbeiten ➔ Freiräume
 - ❖ Schüler sind aktiver, planen besser
 - ❖ Schüler müssen sich in das Thema einarbeiten und es durchdringen ➔ Folge: Besseres Verstehen der Themen ➔ Oft bessere Noten
 - ❖ Kaum mehr aufgezwungene Hausaufgaben (Ausnahme: Mathematik). ➔ Die Schüler arbeiten zu Hause trotzdem oft

freiwillig mehr!! → Zeit für Kontrolle und Problemgespräche bei „vergessenen“ Hausaufgaben entfallen.

- ❖ Es können sich Schüler unterschiedlichstem Leistungsniveau zu freiwilligen Leistungsgruppen zusammenfinden.
- ❖ Das Arbeiten nach Interessenschwerpunkten und damit eine höhere Motivation der Schüler kann forciert werden.
- ❖ Die beiden Jahrgangsstufen, die in einer Klasse unterrichtet werden sollen können leicht differenziert werden.

d) Bereits vorhandene Voraussetzungen

- Mehrere Hauptschulklassen haben bereits einige Schritte in dieses Konzept hinein getan. Die Schüler arbeiten bereits mit dem Wochenplan, sind Gruppenarbeit gewohnt und können die Ergebnisse gut vor der Klasse präsentieren, suchen sich in freien Zeiten selbst Lern- und Übungsmaterial, helfen sich gegenseitig, erarbeiten sich Unterrichtsinhalte selbständig und unterrichten dann die Klasse.
- Die momentane 7. Klasse arbeitet regelmäßig an Projekten, die auch das Sozialverhalten untereinander schulen.
- Insgesamt sind die Voraussetzung der beiden Klassen nahezu optimal um einen Pilotversuch zu starten.
- Unsere Schule gehört bereits im Grundschulbereich zu den Pionieren der Arbeit mit Kombinationsklassen (1/2 und 3/4) und kann dadurch auch schon gute Erfolge aufweisen. Letztendlich wäre dieser Pilotversuch die kontinuierliche Fortführung dessen, was bereits in der Grundschule angebahnt und eingeübt wurde.

6. Vorteile jahrgangsübergreifenden Lernens

allgemein

- Fortführung der Altersmischung des Kindergartens, der GS
- Ermöglichen fehlender sozialer Erfahrungen
- Sinkenden Schülerzahlen Rechnung tragen
- Wohnortnahe Schulen erhalten
- Verbindung zur Gemeinde aufrechterhalten
- Vorhandene Räumlichkeiten nutzen

speziell

- Kinder belehren sich gegenseitig
- Erklären ist Wiederholen, Üben, Anwenden
- Schüler bilden Gruppen nach individuellem Leistungsstand (keine einheitlichen Anforderungen)
- Ältere sind „Zugpferde“ (Das möchte ich auch können)
- Kinder vermitteln Rituale und Arbeitsformen unter sich

- Kinder sind Vorbilder (nicht nur der Lehrer)
- Kinder wechseln die sozialen Rollen (vom jüngeren zum älteren Schüler)
- Bei Wiederholung einer Jahrgangsstufe bleiben soziale Kontakte erhalten
- Kinder können sich durch sichere soziale Strukturen auf Lernen konzentrieren
- Kinder lernen selbstständig und eigenverantwortlich (offene Aufgabenstellungen, Wochenplanarbeit, Referate, ...)
- Konfliktpotential verringert sich durch größeres Beziehungsgeflecht
- Leistungsstarke Kinder können evtl. eine Klasse „überspringen“

7. Elternarbeit

- Die Eltern der in Frage kommenden Schüler wurden über die Idee informiert. Sie zeigen sich diesem Konzept sehr aufgeschlossen und befürworten dies außerordentlich.
- Die meisten Eltern sind bereit, sich aktiv einbinden zu lassen z.B. zu aktiver pädagogischer Mitarbeit (bei Projekten), zur Teilnahme an Elternabenden und –gesprächen, zur Reflexion und zu konstruktivem Miteinander.
- Die Eltern erwarten durch das jahrgangsübergreifende Zusammenarbeiten innerhalb einer Klasse ein größeres Miteinander und dadurch auch eine positivere Einstellung zur Schule, die sich dann auch auf das gesamte Familienklima auswirkt.

8. Interne Evaluation / Dokumentation

Es ist angedacht, in regelmäßigen Abständen (z.B. alle 2 Monate) einen Zwischenbericht zu erstellen und zweimal im Jahr ein schriftliches Feedback von Schulleitung, Lehrkräften, Eltern und Schülern einzuholen und dies in eine gemeinsame Reflexion einzubauen. Es ist sinnvoll, diese Evaluation erst dann detaillierter auszuarbeiten, wenn das Projekt gestartet werden kann.